



## Peer-Review: Lokales Bildungsmanagement im Stadtteil

BildungsLokale in München  
(Stadtteil Neuperlach)

---

### EUROCITIES

---

EUROCITIES ist ein Netzwerk europäischer Großstädte. Dem 1986 gegründeten Netzwerk gehören heute die Kommunalregierungen von mehr als 130 Großstädten in über 34 europäischen Ländern an. EUROCITIES vertritt die Interessen seiner Mitglieder und beteiligt sich an dem Dialog mit den Europäischen Institutionen über die politischen Belange von Großstädten. Dazu gehören: wirtschaftliche Entwicklung, Umweltschutz, Transportwesen und Mobilität, Sozialwesen, Kultur, Informations- und Wissensgesellschaft sowie Dienstleistungen von allgemeinem Interesse.

Website von EUROCITIES: [www.eurocities.eu](http://www.eurocities.eu)

## HINTERGRUND

Dieser Bericht präsentiert die Schlussfolgerungen aus einer Peer-Review, die während der Konferenz der EUROCITIES-Arbeitsgruppe Inklusion durch Bildung vom 1. - 2. März 2012 in München stattfand. Eine Peer-Review ist eine Methode, um umfassendes Wissen über und Einblicke in ein bestimmtes Thema oder Projekt zu erhalten.

Die Arbeitsgruppe führte Gespräche über die Maßnahmen der BildungsLokale (Bildungseinrichtungen im Stadtteil), die Teil eines größeren, in München durchgeführten lokalen Lernprojekts (Lernen vor Ort)<sup>1</sup> sind. Bei den Gesprächen ging es in erster Linie um das allgemeine Management der lokalen Bildungspolitik und die Kontakte zu den Interessengruppen im Stadtteil sowie die Kooperation mit den dort lebenden Menschen.

Das Gruppengespräch fand in dem BildungsLokal in Neuperlach statt, einer in den 1960er-Jahren gebaute städtische Wohnanlage. Diese befindet sich im Münchner Südosten mit ungefähr 40.000 Einwohnern in etwa 11.000 Haushalten. Zu den Gesprächsteilnehmern gehörten die Leiter aus dem Referat Bildung und Sport, das Personal der BildungsLokale sowie Vertreter lokaler Institutionen wie Lehrer und Sozialarbeiter.

## 1. LOKALES BILDUNGSMANAGEMENT IN DEN MÜNCHNER STADTTEILEN

Helga Summer-Juhnke, Leiterin des Lokalen Bildungsmanagements gab einen Überblick über die Arbeit des Stadtrats in der städtischen Bildungspolitik mit Schwerpunkt im lokalen Bildungsmanagement. Sie stellte die Hauptakteure vor und beschrieb, wie Prioritäten und Maßnahmen festgelegt werden. Die auf ihre Präsentation folgenden Fragen der Teilnehmer behandelten hauptsächlich die Auswirkungen des lokalen Bildungsmanagements auf die generelle Praxis der Stadt im Bildungsbereich. In den folgenden Abschnitten finden Sie eine Zusammenfassung der Präsentation und der diskutierten Stichpunkte.

### 1. 1 Projektleitung

Das lokale Bildungsmanagement in München wird von einer speziellen Abteilung im Referat Bildung und Sport des Münchner Stadtrats ausgeübt (Kommunales Bildungsmanagement). Die Tätigkeiten der Abteilung werden von dem lokalen Lernprojekt Lernen vor Ort unterstützt. Das Projekt verfolgt das Ziel, integrierte und evidenzbasierte Lösungen für eine Förderung des lebenslangen Lernens in der Stadt zu entwickeln. Es ist in 12 Teilprojekte untergliedert, angefangen von der Entwicklung einer Forschungsgrundlage für die Bildung in der Stadt über das Bildungsmanagement in den Stadtteilen bis zu Management und der Überwachung von Vielfalt. Eines dieser Teilprojekte sind die BildungsLokale.

<sup>1</sup> Das lokale Lernprojekt wurde im Frühjahr 2009 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie dem Stiftungsverbund gestartet. Das Projekt soll zunächst bis Ende August 2012 laufen, eine Verlängerung um zwei Jahre ist jedoch möglich. Insgesamt beteiligen sich 40 Städte und Kommunen an dem Projekt. Weitere Informationen über das Projekt: [www.lernen-vor-ort.info](http://www.lernen-vor-ort.info).

Das lokale Bildungsmanagement arbeitet mit anderen Abteilungen der Stadt sowie einer großen Bandbreite an Akteuren zusammen, wie der Handelskammer, den bayrischen Landesbehörden, Universitäten, Wohltätigkeitsorganisationen und Unternehmen.

## 1.2 Bestimmung von Herausforderungen und Prioritäten für das Handeln auf lokaler Ebene

Der Münchner Bildungsbericht nennt Herausforderungen und Prioritäten für das Handeln auf lokaler Ebene.<sup>2</sup> In dem alle zwei Jahre von dem Referat für Bildung und Sport erstellten Bericht werden die Kennzahlen für den Bildungssektor analysiert. Ein Teil des Berichts widmet sich dem Verhältnis zwischen dem sozioökonomischen Status und der Bildungsleistung der Schüler.

Die beiden größten Herausforderungen für die Bildungspolitik in München sind die enge Verbindung zwischen sozialem Status und Bildung einerseits und die Ungleichheiten beim Bildungsabschluss und der Schulwahl andererseits. So gehen bspw. 51 % aller Kinder in München, die nach der Grundschule (im Alter von 10 Jahren) eine weiterführende Schule besuchen, auf eine Schule, die auf die Hochschule vorbereitet (Gymnasium)<sup>3</sup>. Diese Quote ist liegt über dem bundesweiten Durchschnitt. Dennoch variiert sie, abhängig von dem sozioökonomischen Status der Einwohner, zwischen den Stadtteilen erheblich. Im ärmsten Münchner Stadtteil besuchen nur 15 % der Schüler das Gymnasium, alle übrigen gehen auf eine weiterführende Schule, die auf eine Berufsausbildung vorbereitet. In den reichsten Gegenden besuchen 97 % der Schüler das Gymnasium.

Im Münchner Bildungsbericht nennt die Stadtverwaltung drei Bereiche mit speziellem Bildungsbedarf: Hasenberg, Neuperlach und Schwanthalerhöhe. In diesen Stadtteilen richtete die Stadt die BildungsLokale ein.

## 1.3 Die Auswirkungen des lokalen Bildungsmanagements auf die generelle Praxis der Stadt

Helga Summer-Juhnke räumte ein, dass es einen wachsenden Bedarf an einem stärker auf Integration ausgerichteten Bildungskonzept gibt. Die Interessengruppen sollten das Thema Bildung in dem übergeordneten sozialen Kontext des Quartiers und der ganzen Stadt sehen. Daher sollte die kommunale Bildungspolitik in den Wohnvierteln dem integrierten Konzept folgen, das im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms Soziale Stadt entwickelt wurde.<sup>4</sup> Die BildungsLokale (BL) bringen Lehrer, Sozialarbeiter und Eltern zusammen und sind daher ein weiterer Schritt zur Überwindung der Kluft zwischen der Sozial- und Bildungspolitik. Diese Konzept in München und vielen anderen Städten neue Konzept hat das Potenzial, weiterentwickelt zu werden. Die Kooperation zwischen dem Sozialreferat und den Beschäftigten im Bildungssystem wird auf eine regelmäßige Basis gestellt und erhält die Aufgabe, „verschiedene Kulturen“ zusammenzubringen. Das Regionale Netzwerk für Soziale Arbeit in München (REGSAM)<sup>5</sup> versuchte erfolglos, mit Lehrern zusammenzuarbeiten. Einer der Gründe für das Scheitern lag in der Ablehnung der Lehrer, Aufgaben über das Klassenzimmer hinaus zu übernehmen.

<sup>2</sup> Münchner Bildungsbericht 2010: [www.muenchen.de/media/lhm/\\_de/rubriken/Rathaus/scu/zahlen/bildber/mbb2010\\_pdf](http://www.muenchen.de/media/lhm/_de/rubriken/Rathaus/scu/zahlen/bildber/mbb2010_pdf).

<sup>3</sup> Überblick über das deutsche Bildungssystem: [webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/Germany:Overview](http://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/Germany:Overview).

<sup>4</sup> Das bundesweite Projekt begann 1999. Es fördert die Grundlagen einer integrierten lokalen Entwicklung in den Städten, die Kompetenzbildung lokaler Partnerschaften, gemeinsame Finanzierungsquellen sowie die Entwicklung nachhaltiger Lösungen. Weitere Informationen unter: [www.sozialestadt.de/programm/](http://www.sozialestadt.de/programm/).

<sup>5</sup> Website von REGSAM: [www.regsam.net](http://www.regsam.net).

Diese Erfahrungen verdeutlichen die Vorteile einer stärker auf Integration setzenden Bildungs- und Jugendpolitik für lokale Bildungsprogramme. Momentan sind zwei verschiedene Referate für Jugend und Bildung verantwortlich: für Jugend das Referat Soziales und für Bildung das Referat Bildung. Dies erschwert aus organisatorischer Sicht die Koordinierung der Jugend- und Bildungspolitik.

## 2. NACHBARSCHAFTLICHE AKTIVITÄTEN DES BILDUNGSLOKALS IN NEUPERLACH

Gesprächsteilnehmer:

- Helga Summer-Juhnke, Leiterin des Projekts „Lokales Bildungsmanagement im Stadtteil“
- Mareike Ziegler, Bildungsmanagerin im BildungsLokal Neuperlach
- Petra Heinen, Bildungsberaterin im BildungsLokal Neuperlach
- Frau Etmeyer/Renate Bumes, Lehrerin/Schulleiterin
- Frau Gabler-Raabe, Interkulturelle Mitarbeiterin (Intercultural Officer).

Im folgenden Abschnitt sind die Antworten auf die Fragen an die Gesprächsteilnehmer zusammengefasst.

### 2.1 Übersicht über die Aktivitäten

Ein BildungsLokal (BL) ist eine Bildungseinrichtungen in einem Münchner Stadtteil. Gegenwärtig gibt es drei BL in drei benachteiligten Wohnvierteln in München. Ziel der BL ist es, lokale Bildungspartnerschaften aufzubauen und zu verwalten sowie die Qualität der Bildung im Stadtteil zu steigern. Das BL berät und unterstützt Einwohner vor Ort bei Fragen zu Bildungsmöglichkeiten und entwickelt Kooperationen zur lokalen Bildungsberatung in der Stadt.

Die drei BL sind Teil des Projekts Lernen vor Ort. Jedes BildungsLokal wird von einem lokalen Bildungsmanager geleitet und von einem lokalen Bildungsberater unterstützt. Der Verantwortungsbereich des Bildungsmanagers umfasst neben der gesamten Organisation der Aktivitäten des BL auch die Beziehungen zu lokalen Akteuren, die Arbeit mit den Gemeindeschulen, die Entwicklung einer lokalen Bildungsstrategie sowie die Unterstützung lokaler Bildungs Kooperationen. Der Bildungsberater ist für die Umsetzung einer nachbarschaftsorientierten Bildungsstrategie verantwortlich. Sie berät die Einwohner und Akteure vor Ort über die besten Möglichkeiten, die eigenen Fähigkeiten zu verbessern.

Zu den von dem BL durchgeführten Tätigkeiten gehören:

- Organisation offener Angebote auf dem Gelände des BL. Dazu gehören Kurse wie IT-Nutzung (Computer und Internet), „Deutsch für Ausländer“, Lese- und Schreibfähigkeiten;
- Auftreten als Partner in Projekten wie „Gemeinsame Arbeit mit Eltern für Schule und Tagespflege“. Das Projekt möchte Eltern dazu bringen, sich mehr um die Bildung ihrer Kinder zu bemühen. Es organisiert unter anderem Elterncafés in Schulen, in denen die Eltern die Lehrer und das Bildungssystem kennen lernen können;

- Förderung lokaler Netzwerke, bspw. bessere Kooperation und Erfahrungsaustausch zwischen lokalen Schulen und Tagespflegezentren;
- Zusammenarbeit mit lokalen Beschäftigten (bspw. interkulturelle Mitarbeiter/Intercultural Officer),<sup>6</sup> die in diesem Bereich tätig sind und Einwohner über die Aktivitäten des BL informieren können.

## 2.2 Zielgruppen erreichen

Die Hauptzielgruppe der BL sind Schüler und ihre Eltern. Sie können auf unterschiedliche Art und Weise erreicht werden. Das BL organisiert Aktivitäten auf seinem Gelände, arbeitet aber auch mit verschiedenen Organisationen und Institutionen im Stadtteil zusammen. Daher kann es seine Zielgruppe sowohl direkt als auch indirekt erreichen. Die Teilnehmer des Meetings schlugen dem BL vor, Aktivitäten mit größerer Reichweite zu organisieren, die sich nicht nur auf Institutionen, sondern eine größere Personengruppe konzentrieren. In den meisten Fällen benötigen die am schwersten erreichbaren Personen die größte Hilfe. Häufig haben sie keinen Kontakt zu vielen Institutionen. Ein Teilnehmer aus Amsterdam schlug vor, im Quartier eine mobile Station mit Tischen und Stühlen einzurichten und Passanten einzuladen. Ein ähnliches Projekt in Amsterdam, mit dem Namen „I am in“ (Ich bin dabei) lockte viele junge Menschen wie etwa Schulschwänzer an, die ansonsten schwer erreichbar sind.

## 2.3 Vom BildungsLokal angebotene Hilfen

Die vom BL angebotene Hilfe ist wichtig, da viele Institutionen wie Schulen, Kindergärten oder Gemeindeorganisationen nicht immer die Mittel und das Wissen haben, um miteinander in Kontakt zu treten. BL unterstützt diese Organisationen dabei, Mittel für verschiedene Aktivitäten locker zu machen.

## 2.4 Arbeit mit lokalen Akteuren

Die Leiter der BL sind Mitglieder verschiedener Gremien wie einem Netzwerk von Sozialarbeitern oder lokalen Bildungsgremien. Geplant ist, einen lokalen Bildungsrat zu gründen, der alle Interessengruppen des Stadtteils im Bereich Bildung zusammenbringt. Momentan veranstalten die Leiter Runde Tische mit Hausmeistern aller Schultypen im Quartier.

## 2.5 Während des Gesprächs genannte Probleme

Der von den Mitarbeitern des BildungsLokals genannte Hauptpunkt ist, dass die Probleme lokaler Schulen nicht gelöst werden können ohne die größeren Zusammenhänge zu berücksichtigen. Dies beinhaltet nicht nur die sozioökonomische Situation der Haushalte, aus denen die Kinder stammen, sondern auch die Unterstützung, die sie von ihren Eltern in ihrer Schulbildung erhalten. Nach Angaben der Schulleiterin ist es für Lehrer wichtig, mehr über die Hintergründe ihrer Schüler zu

---

<sup>6</sup> Interkulturelle Mitarbeiter sind Angestellte der Stadt München (Referat für Bildung und Sport). Ihre Hauptaufgabe besteht darin, Kontakte zwischen der Stadtverwaltung und den in der Regel nichteuropäischen Migrantengemeinschaften herzustellen. Die Stadt München beschäftigt insgesamt etwa 50 interkulturelle Mitarbeiter.

wissen, die in Neuperlach immer vielfältiger sind, da die meisten Familien einen Migrationshintergrund haben.

Ein von der befragten Lehrerin genanntes Problem ist die hohe Fluktuation der Lehrer in den lokalen Schulen. Dieses Problem wird dadurch verstärkt, dass die lokalen Behörden bei der Einstellung keine Mitsprache haben und die Karriereentwicklung Sache des Landes ist.

### **3. FEEDBACK DER TEILNEHMER - ANALYSE DER STÄRKEN, SCHWÄCHEN, MÖGLICHKEITEN UND GEFAHREN (SWOT-ANALYSE) SOWIE VORSCHLÄGE**

Die Gesprächsteilnehmer diskutierten über das Projekt und gaben den Gastgebern in Form einer SWOT-Analyse Feedback.

#### **3.1 Stärken**

Eine der größten Stärken des Projekts ist das Konzept des integrierten Stadtquartiers, bei dem die Organisatoren des Projekts sektorenübergreifend und mit einer Reihe lokaler Akteure zusammenarbeiten. Das Projekt berücksichtigt neben der Notwendigkeit einer sektorenübergreifenden Arbeit auch die Anpassung der Bildungsangebote und entsprechenden Dienstleistungen an den Kontext und die Bedürfnisse in dem jeweiligen Quartier. Dem Projekt ist es gelungen, den Bildungs- und den Sozialssektor zusammenzubringen. Dies ist ein Fortschritt, denn Lernen geschieht nicht nur in der Schule, und die Lernerfolge hängen stark von dem sozioökonomischen Hintergrund eines Schülers ab. Darüber hinaus sind koordinierte Interventionen höchstwahrscheinlich wirksamer und weniger zeitintensiv.

Eine weitere Stärke des Projekts ist die Nachbarschaftsberatung, die das Ziel verfolgt, Einwohner vor Ort über Bildungsmöglichkeiten zu informieren und lokale Akteure zur Zusammenarbeit anzuhalten. Beratung und die Übernahme einer Vermittlerrolle sind zwei der wirksamsten politischen Interventionen, um vorhandene Mittel (bspw. das Bildungsangebot einer Stadt) zu nutzen und die Entstehung neuer Partnerschaften zu begünstigen.

Dem Projekt ist es außerdem gelungen, Schulen und Lehrer mit Eltern miteinander ins Gespräch zu bringen. Dies ist wichtig, denn abgesehen von dem sozioökonomischen Hintergrund ist der Einfluss der Eltern einer der Hauptfaktoren für den Lernerfolg eines Kindes. Eltern haben darüber hinaus die Gelegenheit, andere Eltern zu treffen und Kontakte zu knüpfen, was Migranten ansonsten häufig schwer fällt.

### 3.2 Schwächen

Die größte Schwäche des Projekts ist die fehlende Nachhaltigkeit nach Ablauf der Finanzierung. Das Projekt Lernen vor Ort unterstützt das lokale Bildungsmanagement der Stadt und erleichtert dadurch Veränderungen in der kommunalen Politik. Sollte die Finanzierung nicht fortgesetzt werden, könnten die besonderen Maßnahmen der BildungsLokale sowie insbesondere die von den Organisatoren gesammelten wertvollen Erfahrungen verloren gehen.

In ihren Reaktionen auf das Feedback gestanden die Organisatoren ein, dass es sich bei dem Projekt um eine kurzfristige Initiative handelt. Ihrer Ansicht nach können innovative Konzepte in vielen Fällen nur auf der Grundlage von Projektförderungen umgesetzt werden. In diesen Fällen besteht immer das Problem der Fortführung von Projektmaßnahmen und des Erhalts sowohl der gewonnenen Erfahrungen wie des Fachpersonals. Die Organisatoren wiesen darauf hin, dass die Resultate jedes von außen finanzierten Projekts nur erhalten werden können, wenn eine starke politische Unterstützung vorliegt.

### 3.3. Gelegenheiten

Das Projekt eröffnet das große Potenzial, die Ansätze lokaler Zusammenarbeit zu verändern, weg von einem auf Einzelsektoren bezogenen Denken, hin zu einer Arbeit über verschiedene Sektoren. Es führte bereits zu einer Intensivierung der Beziehungen zwischen dem Sozial- und Bildungsreferat. Dies zeigte sich insbesondere auf Ebene der Grundschule, bei der Beteiligung von Eltern und der Öffnung der Schulen für die lokalen Gemeinschaften. Das Projekt kann außerdem eine weitere Zusammenarbeit verschiedener Akteure begünstigen.

Die von dem Projekt unterstützten Maßnahmen verdeutlichen, dass die Organisatoren gemeinsam mit ihren Partnern eine größere Bildungsperspektive eingenommen haben. Die Organisatoren möchten Bildung zu einer Ressource für die Gemeinde machen und zu einem Mittel zur persönlichen Entwicklung und nicht für die Belange des Arbeitsmarktes. Diese Denkweise fördert den kulturellen Wandel im Verständnis der Funktion von Bildung. Sie fördert den Perspektivwechsel von der alleinigen Konzentration auf die theoretischen Leistungen von Schülern hin zu einem allgemeineren Verständnis ihrer Fähigkeiten und ihres kulturellen Hintergrunds.

Ein unbestrittener Wert des Projekts liegt in der Bereitstellung kontextbezogener Informationen über die momentan von den öffentlichen Diensten vertretene Politik und die verfolgten Projekte. Es bietet sich daher die Gelegenheit, die positiven Ergebnisse öffentlicher Interventionen und wertvoller Erfahrungen über die möglichen Verbesserungen derartiger Aktionen und ihrer Übertragung in andere Bereiche der Stadt darzustellen. Außerdem können die noch bestehenden Probleme und Hindernisse gezeigt werden.

Eine weitere Gelegenheit, die das Projekt bietet, ist der Erfahrungsaustausch zwischen den BL. Auch wenn jedes BL über ähnliche Probleme berichtet, variieren die Antworten aufgrund der verschiedenen Kontexte, in denen sie auftreten. Dafür bietet sich die hervorragende Möglichkeit, etwas über die Erfolgsfaktoren oder Fehler der öffentlichen Interventionen zu erfahren.

### 3.4 Gefahren

Eine Gefahr angesichts der nur kurzfristigen Projektfinanzierung ist der fehlende Wissenstransfer für die Berücksichtigung bei der politischen Umsetzung (Mainstreaming) sowie der Verlust der bei der Entwicklung neuer Praktiken gewonnenen Erfahrung. Selbstverständlich unterstützt das Projekt Lernen vor Ort die lokale Bildungspolitik mit dem Ziel, generell berücksichtigt zu werden. Doch nach dem Ablauf eines Projektes könnte die Finanzierung vieler durchgeführter Aktivitäten nicht anderweitig fortgesetzt werden.

Eine weitere Gefahr liegt evtl. in der fehlenden Beweisbarkeit der Ergebnisse und Wirkungen des Projekts. Auch wenn es einen Bewertungsplan für das Projekt und seine Aktivitäten gibt, wäre eine kontextbezogenere und stärker qualitative Wirkungsanalyse hilfreich. Dies gilt insbesondere für die Analyse der Auswirkungen von Aktivitäten wie der Bildung lokaler Netzwerke und der Elternbeteiligung, die über einen längeren Zeitraum erfolgen und deren Resultate oft nur indirekt sichtbar werden.

Eine dritte potenzielle Gefahr ist die Abhängigkeit vom persönlichen Engagement und von dem Einsatz der Organisatoren für die eigene Rolle. Der Einsatz für die eigene Rolle ist an sich nichts Negatives, doch damit ist die Gefahr verbunden, dass Erfahrungen und Kontakte verloren gehen, wenn die Person das Projekt verlässt.

Schließlich besteht die Gefahr, dass das Projekt nicht diejenigen erreicht, die Hilfe am stärksten benötigen. Gegenwärtig richtet sich das Projekt an bestimmte Zielgruppen wie lokale Schulen, Lehrer oder Eltern. Die an den lokalen Aktivitäten beteiligten Eltern sind generell offen für die Arbeit mit der Schule und haben Interesse an der Bildung ihrer Kinder. Bei den Eltern, die keine Notwendigkeit sehen, etwas für die Bildung ihrer Kinder zu tun, oder die von den lokalen sozialen Diensten schwer zu erreichen sind, kommt die angebotene Hilfe daher nicht unbedingt an.

## SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die Peer-Review betonte einige wichtige Themen in Bezug auf Ungleichheiten und Benachteiligungen in der Bildung. Das Projekt BildungsLokale verdeutlicht, dass es möglich ist, die Lücke zwischen dem Bildungssystem und den Sozialdiensten auf lokaler Ebene zu schließen. Es zeigt außerdem, dass nicht unbedingt mehr Dienste bereitgestellt werden müssen, um Ungleichheiten in der Bildung zu verringern. Es reicht auch, die vorhandenen Dienste näher an die Personen heranzutragen, die sie benötigen und zu gewährleisten, dass sie angenommen werden. Während der Gespräche kam auch das Problem der kurzen Projektlaufzeit und seiner Finanzierung zur Sprache sowie die Tatsache, dass es langfristige Bedürfnisse oft nicht erfüllen kann. Abschließend sprachen die Teilnehmer über die mit der qualitativen Bewertung sozialer Projekte verbundenen Schwierigkeiten. Viele Teilnehmer gaben an, dass qualitative Bewertungskriterien, auch wenn es nicht leicht war sie zu definieren, unerlässlich sind, um den Fortschritt durch das Projekt zu beurteilen.

Die Peer-Review empfahl der EURO CITIES Arbeitsgruppe Inklusion durch Bildung eine Reihe von Themen zur Diskussion. Dazu gehören:

- Die Rolle kommunaler Behörden bei der Bildung von Netzwerken zwischen verschiedenen Akteuren auf lokaler Ebene (in den Quartieren) sowie die Arbeit über verschiedene Sektoren;



- Die Frage, wie Eltern an der Bildung ihrer Kinder beteiligt werden können und die Vorteile entsprechender Maßnahmen;
- Formen der Einbindung/Integration kurzfristig finanzierter Projekte in längerfristige lokale Entwicklungskonzepte sowie
- Nutzung von Reichweitenkampagnen, um größere Gruppen an Nutznießern zu erreichen.



Diese Publikation entstand im Auftrag des Gemeinschaftsprogramms für Beschäftigung und soziale Solidarität (2007 - 2013). Dieses Programm wird von der Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Integration der Europäischen Kommission geleitet. Es wurde gegründet, um die Umsetzung der Ziele der Europäischen Union in den Bereichen Beschäftigung, Soziales und Integration gemäß der sozialpolitischen Agenda finanziell zu unterstützen und damit einen Beitrag zu den Zielen von EUROPA 2020 zu leisten.

Weitere Informationen unter: <http://ec.europa.eu/progress>.

Die in dieser Veröffentlichung enthaltenen Informationen geben nicht unbedingt die Auffassung der Europäischen Kommission wieder.